Wort des Bischofs, rbb 88,8

Reformationstag

31. Oktober 2020

Bischof Dr. Christian Stäblein

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

heute ist Reformationstag. In den letzten Jahren hatte sich da Halloween in den Vordergrund gedrängt, mit Gruselbräuchen, die mir, das kann ich freimütig sagen, ziemlich fremd bleiben. Die Pandemie bringt andere Notwendigkeiten mit sich, Masken zum Schutz des Nächsten, nicht zum Erschrecken. Und der Grusel ist auf furchtbare Weise auch da: in Frankreich, wo dieser Tage der Terror auf die Straßen zurückgekehrt ist. Vor einigen Wochen die Mord-Attacke auf einen Lehrer, der im Unterricht mit den Charlie-Hebdo Karrikaturen über Meinungsfreiheit diskutieren wollte. Und nun ein islamistischer Terroranschlag in einer Kirche in Nizza. Drei Tote, mehrere Verletzte. Was hier geschieht, ist ein Missbrauch der Religion, ist ein Missbrauch des Islam, wird von friedliebenden Muslimen und muslimischen Verbänden überall auf der Welt verurteilt. Wir trauern mit dem französischen Volk, wir stehen im Kampf gegen den Terror an ihrer Seite.

Gibt es zu diesen Ereignissen etwas vom Reformationstag her zu sagen? Nicht unmittelbar, würde ich denken, finde es auch stets problematisch, wenn man anfängt, sich Verbindungen erkennbar zurecht zu biegen. Allerdings: Auf einer nicht so unmittelbaren Ebene gibt es sehr wohl eine Lehre des Reformationstages, die gerade jetzt aktuell ist: Mit der Reformation beginnt in Europa die Zeit, in der religiöse Vielfalt Realität wird. Aus dem harten Ringen, in dem die verschiedenen

Konfessionen entstanden, wuchs die Anerkennung, dass ich niemandem eine oder gar meine Wahrheit im Glauben aufzwingen kann, das nicht darf und auch nicht wollen kann. Die Einsicht Martin Luthers, dass Gott unmittelbar ins Herz des Menschen spricht, dass solchen Glauben niemand machen und keine Institution so tun darf, als brauche es sie dafür -, diese mutige Einsicht, dass Glaube im Kern etwas ganz und gar freies ist, sie steht im Zentrum der Reformation. Sie bedeutet zugleich Demut vor und Freiheit für den Glauben anderer. Das begreifen Fundamentalisten und Fanatiker aller Religionen nicht, sie wollen das nicht wahrhaben, dass sie ihre Wahrheit niemand aufzwingen können und dürfen. Darum verbreiten sie Terror, in Frankreich jetzt islamistischen Terror.

Die Einsicht der Reformation ruft uns dazu auf, diesem religiösen Terror zu widerstehen. Und zugleich unbeirrt für die Freiheit des Glaubens und Denkens einzutreten. Das ist nicht immer leicht, wie wir gerade in dieser Woche erneuter Lockdownbeschlüsse wieder erfahren. Aber es ist die Wurzel unserer ganzen freiheitlichen, europäischen Kultur. Am Reformationstag erinnern wir auch das. Und feiern die Freiheit. Ohne Grusel. Mit Masken, die andere schützen. Weil hinter ihnen die Anerkennung des anderen – und unser aller Freiheit lebt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Reformationstag und einen guten Sonntag!